

## S nöi Baaseldütsch-Wörterbuech – Top und Flop

S wiird zwoor in groosser Ufflaag käuft, kunt aber z Baasel nit guet aa, was äigedlig schaad isch: s wyyst vyli posytyyvi Aschbäggd uff (Top).

Dr Uffdraag vo dr CMS und d Aart vo dr Publikazioon sin aber ungschiggt (Flop): Äimool mee sin zem Thema Baaseldütsch mee Missverständnis als Gläarige broduziert woorde. Esoo wird woorschyynlig woor, was äin vo de beschte Kenner mäint: „Wider e Buech, wo in dr Unibibliotheek verstäubt!“

Abküürzige: BDW = Baaseldütsch Wörterbuech / CMS “ Christoph Merian Stiffig / z.B. = zem Byspil

### **T o p:**

Vor über 30 Joor het dr Dr. R. Suter s alt BDW gschaffe – en unersetzlig Jorhundertwäärgg. S isch jetzt aber Zyt gsii für e **nöi Momäntuffnaam**.

S **alt BDW** bildet nit dr gsproche Dialägg ab, nit emol däa vo de Dalbaneese, sondern **die gschriibe baaseldytsch Literatur** vom 20. Jorhundert; daas het me läider nie zer Kenntnis gnoo (s stoot sogaar im Voorwort), und aaberduzedi Faasnachtpoeete hän gmäint, si miesen äu esoo schryybe; bi 95% vo dääre Faasnachtliteratuur ischs bi unbiholfene Versiech bliibe. E richtig Alt-Baaseldytsch gschwätzt het äu vor 30 Joor kuum mee öbber.

**Dr Versuech, dr Dialägg-Woortschatz im hütige Baasel wiiderzgää, isch drum e wichtige Schritt zem en unvergrampfteren Umgang mit unserem Stadtydium.**

Wie scho im alte BDW sin d Grundreegle vo dr schwyzerdütsche Rächtschryybig biruggsichtig woorde; daas isch **e wichtige Bydraag ze allnen Aarbede zer Schwyzer Mundaart**. Dooderzue ghöören äu die ungliebten **Aggzänt**: si zäigen äinersyts die richtig Uussprooch und ermööglichen andersyts, ass **e Baasler ka bim Lääse verstoo, was e Wallisere oder en Elsässer dichtet hêt; ùnd e Solodurner ka richtig (d.h. fascht wie en Autòorin sälber) vòörlääse, was e Bäärner gschriibe het:**

*Am Fryytaag gaat bin uns am fyf ab Schäggschi z Sunnan üff. - Dènne schynt se bin uns*

*schon lang, Schang. - Bin üüs geits haut gäng chly lengersch. Alles glaar dòch – ooder ?!*

Ass me die Aggzänt gaar nit setze mues, wenn me daarf verussetze, ass d LääserInne s Baaseldütsch kenne (also zem Byspil ych jetzt doo oder Duu bim Zeedel und Bängg schryybe) stoot aber ebe läider niene.

D Ufflischtig vo de Lut, wo im Baaseldütsch vorkömme, und wie me si schrybt, isch **perfägg**.

D Bimieig, die äinzelne Wöörter und Usdrügg in **Satzbyspil** z verdütliche, isch **für Nitbaasler hilfryych**. D Zämmestellig vo Meerfachbidütige vo äinzelne Wöörter im Regischer isch **äimoolig und usgjäichnet**.

### **F l o p:**

Z Baasel daarf me sone Buech nit äifach uf wüesseschaftlicher Eebeni abhandle und bresentiere; zmindschd d CMS wäiss, ass e seer e bräit Bivölggerigschpektrum wägem Bruuchtum (Zunft- und Veräinwääse, Faasnacht u.s.w.) Dialägg in schriftlicher Foorm bruuche (wänn). Me hätts also in e gröössere Zämmehang mise stelle und e baar Sache glääre und erlütere:

**Wie göön mr mit em Baaseldütsch und syner altbaaseldytsche Varianten um; weeli Eggwäärt vo däm gwaggsene Stadtdialägg wämmer wyterhii biachte und pflääge; wie sot mes us weele Gründ schryybe? Wie definiert me Baaseldütsch überhäubd? Zellt äifach alles drzue, wo iirged öbber im Drämli oder in dr Muttezer Kurven uuselot? Gits en Abgränzig zerm Ethnolekt (vulgo Balkansläng)?**

S ooberflächlig ghalte „Zum Geleit“ zäigt mit lengschd überhoolte Bigriff wie ‘Dilemma’ und e baar simple Byspil wie weenig Verständnis für die Bidürfnis vorhanden isch; zuedäm isch – ze Rächt – vom Standardwäärgg und vom Normierigsbidüürfnis d Reed, wo sich doch aaber usgrächnet d VerfasserInne allewyl dütlig vo däänen Aaspruch dyschtanziere.

Us wüesseschaftlicher Konsekwänz hän d VerfasserInne **s y als baaseldütsch-spezifizisch phoneetisch Zäiche** für dr häll i-Lut über Boord gwoorfe; s git meereri Gründ, wo d Byyhaltig äü in usserbaaslerischen akadeemische Gräis verständlig und aggeptaabel mache. Jetzt mues me ze **unbraggtikaable Dobbelaggzänt** Zueflucht nää, wo verständligerwyys niemeds wird wellen aawände. Zuedäm isch de nägschde Generazioone dr Zuegang zer baaseldütsche Literatur vo de letschte 150 Joor erheeblich erschwäärt; die wäärd si gaar nümmläse welle, wel si ständig über das iinen unverdräuten y stolpere.

**Ze den oobenerwäänte Byspilsetz: Me het die Methodeen überdriibe und offesichdlig nit im Griff: Daas fiert dnoo z.B. ze „Für en in Kääfing z bringe, musch Schindersgwalt aawände“: näbschd drei offesichdliche Fäaler wird e Woort zitiert, wo nummen äimool – bim Fridolin – in dr Literatur bileggt isch und no nie zem z Baasel wirgglig bruuchte Woortschatz ghöört het; und statt em Dialäggtwoort „bruuche“ wird s yydütschte „aawände“ druggt. Ebbe: Was wäär baaseldütsche Standard?!**

**Wie kunt s ze sotige Yydrääg, wo käini Äinzelfäll sin?** D Antworte bruuchen e bitz mee Zyt und Blatz; y publizier drum im Winter 2011/12 my Schrift

**„Karta 21 – zem Baaseldütsch; e Standoortbstimmig und e Wäägwyysen“.**

Döört drin finde sich d Hiiwyys ze de myyner Mäinig nooch zwyyfelhafte wüesseschaftlige Methoode und den entsprached **däilwyys unverständligen Ergääbnis bizüüglic em abbildete Woortschatz.**

**Doo nuur kurz e baar Müschterli:**

Wie kaa me „daamals“ oder „damit“ in e Dialäggtwoörterbuech uffnää?! Numme wel me s öbbedie esoo falsch ka ghööre? Dnoo miesd dr Titel „Wörterbuch zu in Basel gehörten Wörtern“ häisse.

„Am Baanhoof oobe wimmlets efang vo Schnorrer.“ Daas hüt gängige Woort wäär unter „nöi“ en Yydraag wäärt. Und wie stoots mit 'mega' und 'okei' (mit 4 Bidütige)?

„Hääre“ wird als veraltet degliert; daas ka wägem Volgsbruuch Voogel Gryff gaar nit veralte; mindeschdens im Jänner ischs all Joor „in aller Leute Munde und Journalisten Feder“.

Wenn me scho altbaaseldütschi Wöörter übernimmt (z.B. aadie), miesd men äü alli iiri Bidütigen erwääne (äü Bigriessig, nit nummen Abschiid).

Ze rächt het dr Schwyzer Bletterwald spöttisch bimeerggt, ass die sexistisch Fekaaliesprooch bsunderbaar guet verdräten isch. drotz dr 17fache Stilunderdäilig wird s Buech em Woort Affeseggel nit grächt; daas stammt nämmlig us dr Höschsprooch und bizäichnet z Baasel e Zyygaare. Aber daasch en ander – spannend und intressant – Kapitel.

**F a z i t:**

**Für e halbi Myllioon Frangge (plus de dyräggten und indiräggtete Köschte vo dr Uniwersidäät) hätt men e bitz mee erwaarte döörfe. Esoo stoot in vyle Baasler Biechergstell wider e Buech, mit däm die groossi Meerhäit nit so rächt wäiss, wie drmit umgoo – daas zäige die vyle Reaggzioone. Äinzelmassgge füüle sich drum wider legitimiert, lut z brobagiere, sii wüsse scho und vyl besser, waas e richtig Baaseldütsch syyg. Esoo simmer glyych wyt wie voorhäär!**

©werni z baasel, 2. Wienechtmooonet 2010 / [www.basel-deutsch.ch](http://www.basel-deutsch.ch)